



Klassisch unselbständige Beschäftigung in Wien

Inhalt

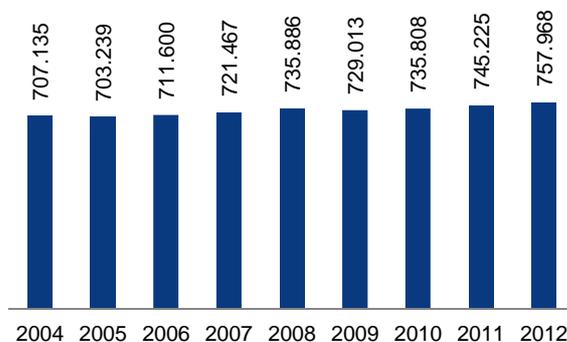
| | |
|---|----|
| 1. Überblick | 4 |
| 2. Zusammenfassung der quantitativen Detailanalysen..... | 5 |
| 3. Quantitative Detailanalysen | 6 |
| a) Branchen | 6 |
| b) Bildung | 8 |
| c) Herkunft..... | 9 |
| d) Alter | 10 |
| e) Voll- und Teilzeit | 11 |
| f) Verweildauer..... | 12 |
| g) Soziale Stellung | 13 |
| 4. Arbeitszufriedenheit..... | 14 |
| a) Struktur der Stichprobe | 14 |
| b) Klassisch unselbständig Beschäftigte im Vergleich mit allen Beschäftigungsformen.. | 14 |
| c) Gruppenunterschiede innerhalb der klassisch unselbständig Beschäftigten | 15 |
| 5. Rechtliche Stellung der klassisch unselbständigen Beschäftigten | 20 |
| 6. Datenquellen | 21 |
| 7. Glossar..... | 22 |

1. Überblick

Portrait der klassisch unselbständig Beschäftigten in Wien

2012 arbeiten in Wien durchschnittlich 757.968 Personen in klassisch unselbständigen Beschäftigungsverhältnissen, das entspricht einem Anteil von über 79 % aller Beschäftigungsverhältnisse. Die Anzahl der klassisch unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2004 und 2012 - mit Ausnahme der Jahre 2005 und 2009 - beständig gestiegen, insgesamt um 7,2 %. Das Wachstum ist bei den Männern mit 8,6 % stärker ausgefallen als bei den Frauen (5,9 %), insgesamt gesehen sind die Geschlechteranteile relativ ausgeglichen. Fast ein Drittel der klassisch unselbständig Beschäftigten sind in den Bereichen „öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ sowie „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ tätig. Klassisch unselbständig Beschäftigte sind überdurchschnittlich häufig österreichische StaatsbürgerInnen, vergleichsweise gering ist hingegen der Anteil der neuen EU Mitgliedsstaaten. Unter den HochschulabsolventInnen (ca. ein Viertel der klassisch unselbständig Beschäftigten) sind mehr Frauen als Männer vertreten, bei Lehr- bzw. BMS-Abschlüssen ist es genau umgekehrt. Der Teilzeitanteil ist vergleichsweise hoch mit großen geschlechtsspezifischen Unterschieden, zudem sind vergleichsweise lange Erwerbsepisoden charakteristisch. Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise spiegeln sich in der Arbeitszufriedenheit der klassisch unselbständig Erwerbstätigen wider. Diese sind zwar vergleichsweise zufriedener als andere Beschäftigtengruppen, jedoch ist diese Zufriedenheit in einigen Bereichen (Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Einkommen etc.) deutlich gesunken.

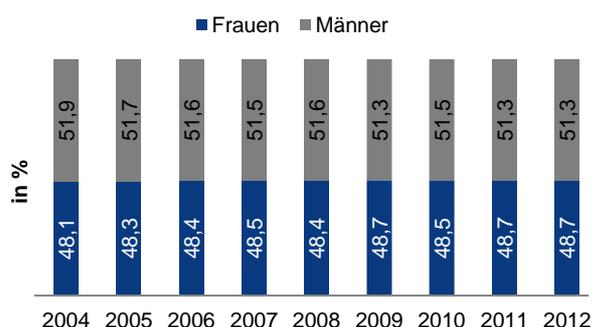
Entwicklung klassisch unselbständige Beschäftigung



Veränderung zum Vorjahr (absolut und in %)

| | absolut | in % |
|--------------------|-----------------|-------------|
| 2005 | - 3.896 | -0,6% |
| 2006 | + 8.361 | 1,2% |
| 2007 | + 9.867 | 1,4% |
| 2008 | + 14.419 | 2,0% |
| 2009 | - 6.873 | -0,9% |
| 2010 | + 6.795 | 0,9% |
| 2011 | + 9.417 | 1,3% |
| 2012 | + 12.743 | 1,7% |
| 2004 - 2012 | + 50.833 | 7,2% |

Klassisch unselbständige Beschäftigung nach Geschlecht



In Wien gehen mehr Männer als Frauen einer klassisch unselbständigen Beschäftigung nach. Innerhalb des Zeitraums 2004 bis 2012 erhöhte sich der Frauenanteil geringfügig von 48,1 % auf 48,7 %.

2. Zusammenfassung der quantitativen Detailanalysen

Branchen

- Überdurchschnittlich hohe Anteile in den Bereichen „öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ sowie „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“
- Anstieg des Anteils freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen

Bildung

- Anstieg des Bildungsniveaus, insbesondere im Bereich der Tertiärabschlüsse
- Vergleichsweise geringerer Anteil in den beiden niedrigen Bildungskategorien und höherer Anteil bei den oberen Bildungskategorien
- Frauen verfügen häufiger über einen Tertiärabschluss, Männer hingegen über einen Lehr- bzw. BMS-Abschluss.

Herkunft

- Überdurchschnittlicher Anteil mit österreichischer Staatsbürgerschaft
- Anstieg der Anteile EU14/EFTA-Staaten und neuer EU-Mitgliedsstaaten

Alter

- Vergleichsweise geringer Anteil der Personen unter 25 und über 50 Jahren
- Anstieg des Anteils der Personen über 50 Jahren

Voll- und Teilzeit

- Überdurchschnittlich hoher Teilzeitanteil mit steigender Tendenz
- Hohe geschlechtsspezifische Unterschiede

Verweildauer

- Ca. zwei Drittel der Erwerbsverhältnisse dauern weniger als fünf Jahre
- Vergleichsweise hoher Anteil an Erwerbsverhältnissen, die länger als zehn Jahre andauern
- Anstieg des Anteils der „langen“ (> 6 Jahre) Erwerbsepisoden

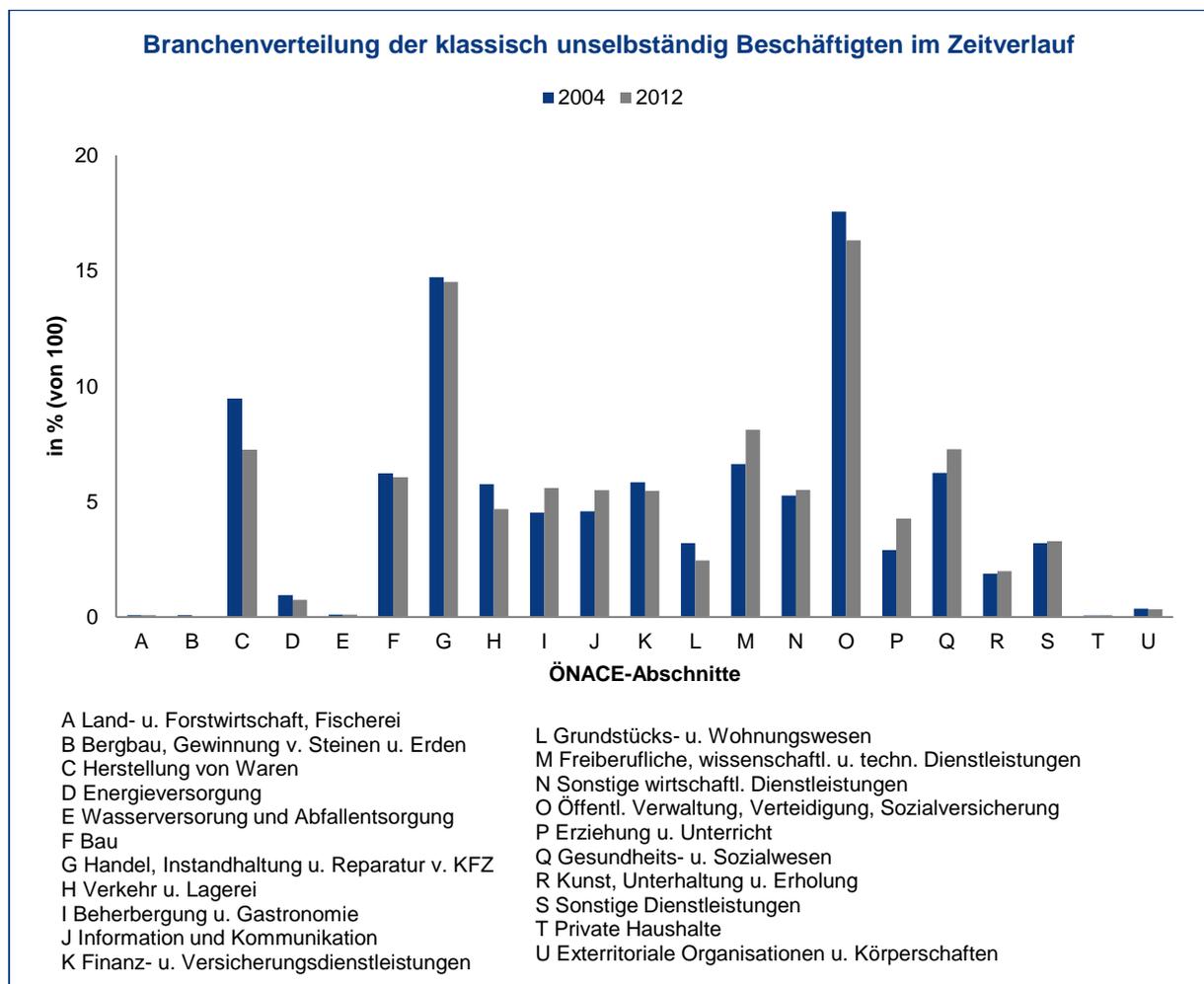
Soziale Stellung

- Vergleichsweise niedriger ArbeiterInnenanteil und hoher Anteil an BeamtInnen und Vertragsbediensteten
- Deutlicher Rückgang bei den BeamtInnen und Vertragsbediensteten (hauptsächlich bei Männern)
- Anstieg des Anteils der Angestellten

3. Quantitative Detailanalysen

a) Branchen

Im Zeitraum zwischen 2004 und 2012 ist der Anteil der klassisch unselbständig Beschäftigten in „freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (M) am stärksten gestiegen. Größere Zuwächse waren auch in den Bereichen „Erziehung und Unterricht“ (P) sowie „Beherbergung und Gastronomie“ (I) zu verzeichnen. Zu den quantitativ bedeutsamsten Branchen zählen jedoch „öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (O) sowie „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ (G), auch wenn die Anteile in diesen Branchen rückläufig sind. Im Jahr 2012 beträgt der Anteil der in diesen beiden Branchen beschäftigten klassisch unselbständig Beschäftigten jedoch immer noch fast ein Drittel. Die stärksten Rückgänge sind im Produktionssektor bzw. insbesondere im Bereich „Herstellung von Waren“ (C) ersichtlich.



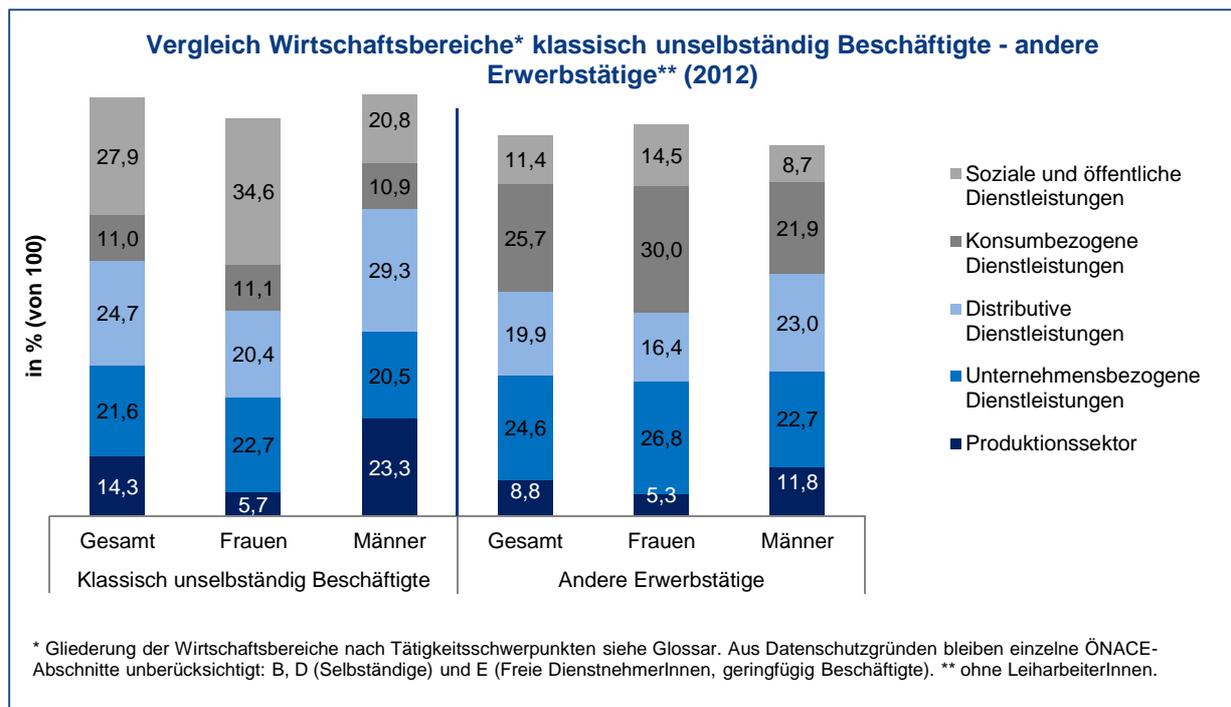
Bei detaillierter Betrachtung der Branchenuntergruppen zeigt sich, dass mehr als die Hälfte aller klassisch unselbständig Beschäftigten in den Top zehn Branchen (von 88) beschäftigt sind, fast 30 % alleine in den Top drei. Der Frauenanteil in den Top zehn Branchen liegt bei insgesamt knapp 52 %, in den beiden größten Branchen ist er mit 60,1 % bzw. 66,3 % jedoch deutlich höher.

Die Top 10 Branchen der klassisch unselbständig Beschäftigten (2012)

| (ÖNACE 2-Steller) | Absolut | Anteil* | Frauenanteil | Männeranteil |
|--|----------------|-------------|--------------|--------------|
| Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung | 123.777 | 16,3 | 60,1 | 39,9 |
| Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz) | 58.410 | 7,7 | 66,3 | 33,7 |
| Großhandel (ohne Handel mit Kfz und Krafträdern) | 41.330 | 5,5 | 41,8 | 58,2 |
| Gastronomie | 33.097 | 4,4 | 44,6 | 55,4 |
| Erziehung und Unterricht | 32.567 | 4,3 | 56,1 | 43,9 |
| Vorber. Baustellenarbeiten, Bauinstallation, sonst. Ausb.gewerbe | 27.489 | 3,6 | 11,1 | 88,9 |
| Erbringung von Finanzdienstleistungen | 27.462 | 3,6 | 53,1 | 46,9 |
| Gesundheitswesen | 26.961 | 3,6 | 79,5 | 20,5 |
| Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen | 21.699 | 2,9 | 12,6 | 87,4 |
| Verw. u. Führung v. Unternehmen/Betrieben; Unternehmensberatung | 21.225 | 2,8 | 44,6 | 55,4 |
| Top 10-Branchen insgesamt | 414.017 | 54,7 | 51,8 | 48,2 |

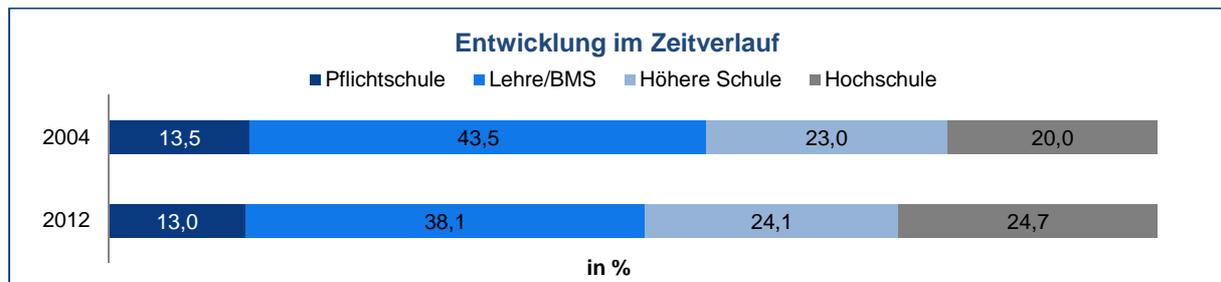
* an allen klassisch unselbständig Beschäftigten; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Gruppiert nach Tätigkeitsschwerpunkten wird ersichtlich, dass der größte Anteil klassisch unselbständig Beschäftigter (insbesondere Frauen) im Bereich sozialer und öffentlicher Dienstleistungen tätig ist. Den kleinsten Anteil haben konsumbezogene Dienstleistungen, welche hingegen den größten Anteil bei anderen Erwerbstätigen einnehmen. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich bei beiden Vergleichsgruppen im Produktionssektor (männerdominiert) und im Bereich sozialer und öffentlicher Dienstleistungen (frauendominiert), wobei die Unterschiede bei den klassisch unselbständig Beschäftigten stärker ausgeprägt sind.

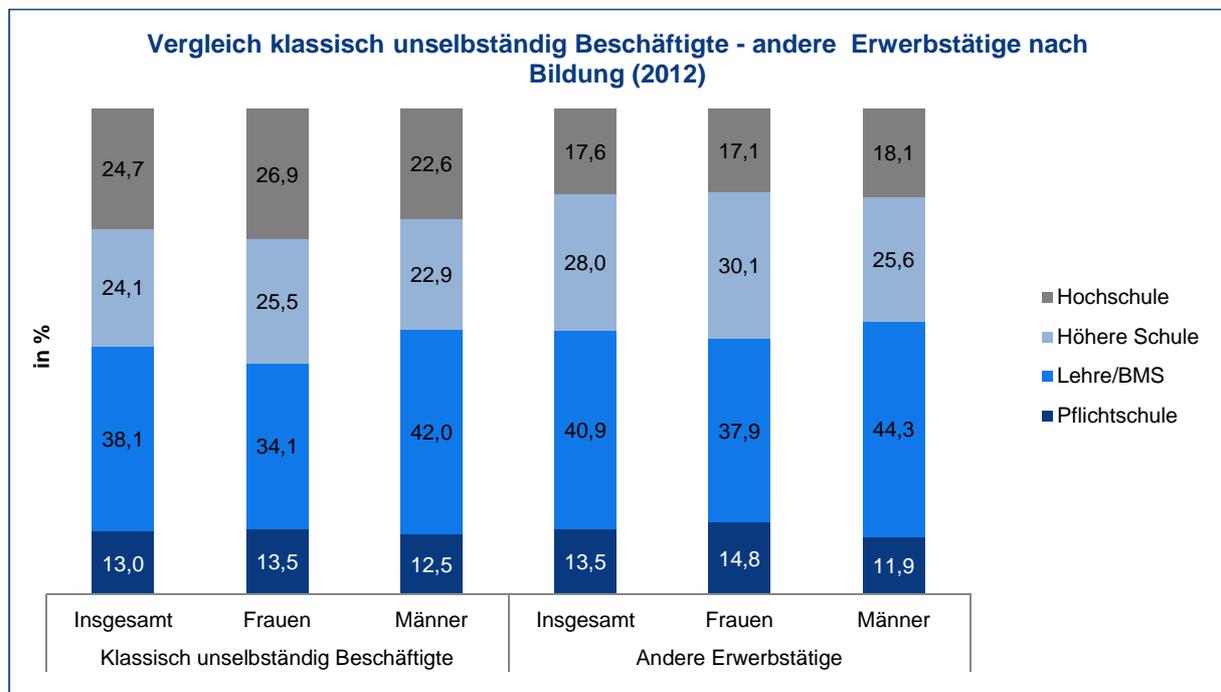


b) Bildung

Von 2004 bis 2012 ist das Bildungsniveau der klassisch unselbständig Beschäftigten angestiegen. Insbesondere hat der Anteil der Personen mit Tertiärabschluss deutlich zugenommen (von 20,0 % auf 24,7 %). Der stärkste Rückgang ist in der Kategorie Lehre/BMS von 43,5 % (2004) auf 38,1 % (2012) festzustellen. Der Anteil klassisch unselbständig Beschäftigter mit max. Pflichtschulabschluss hat sich hingegen nur geringfügig verändert (von 13,5 % auf 13,0 %).

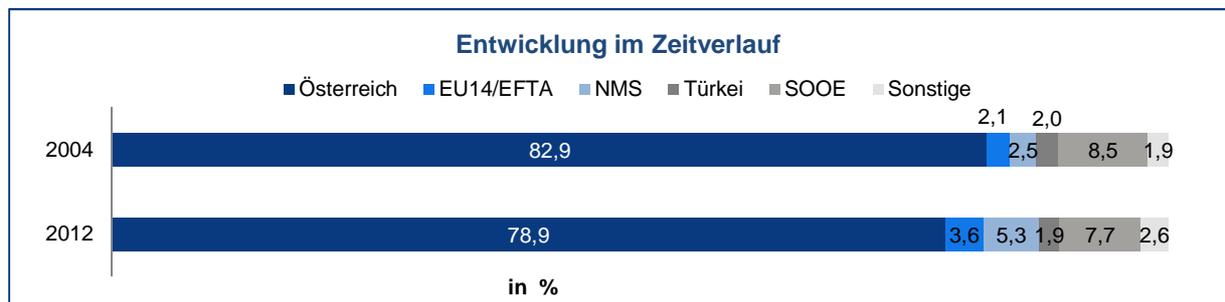


Das Bildungsniveau der klassisch unselbständig Beschäftigten weist im Vergleich zu anderen Erwerbstätigen einen leicht unterdurchschnittlichen Anteil bei den beiden niedrigen Bildungskategorien (ohne Matura) und einen überdurchschnittlichen Anteil bei den höheren Bildungskategorien (mit Matura) auf. Markante Unterschiede zeigen sich bei Betrachtung nach dem Geschlecht: Klassisch unselbständig erwerbstätige Frauen weisen einen deutlich höheren Anteil an Tertiärabschlüssen auf (26,9 %) als klassisch unselbständig erwerbstätige Männer (22,6 %). Bei den Männern ist dafür der Anteil von Personen mit einem Lehr- bzw. BMS-Abschluss stärker ausgeprägt (42,0 %) als bei den Frauen (34,1 %). Klassisch unselbständig erwerbstätige Frauen verfügen auch im Vergleich mit den anderen erwerbstätigen Frauen häufiger über einen Tertiärabschluss.

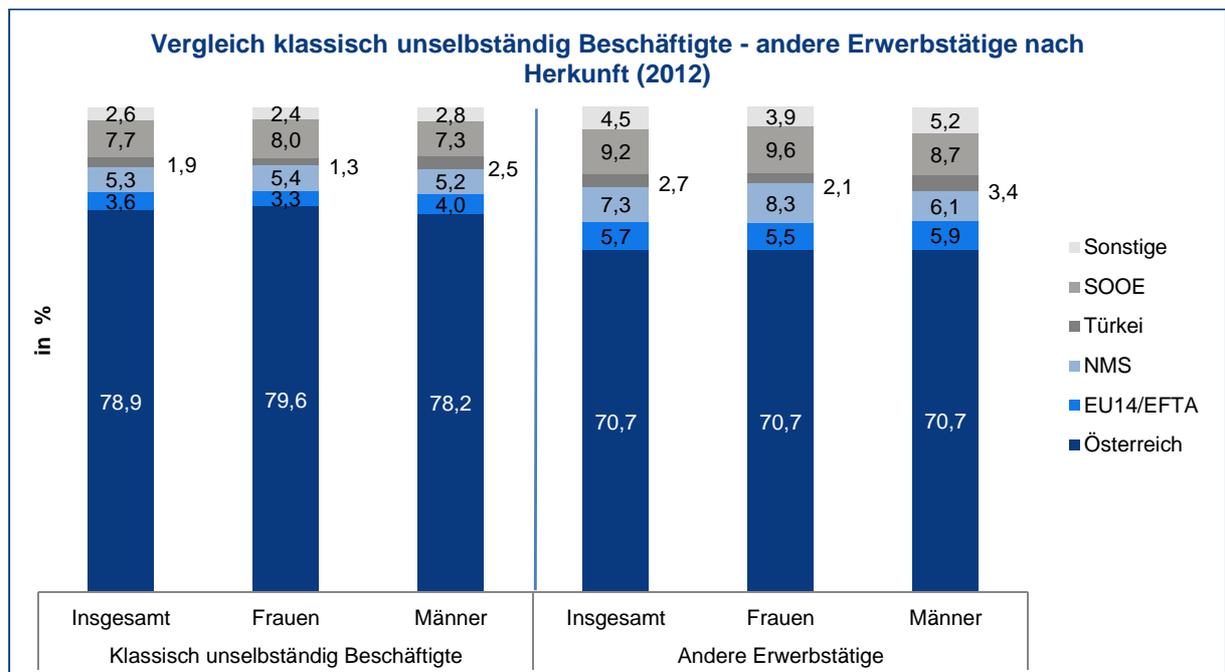


c) Herkunft

Im Zeitraum zwischen 2004 und 2012 ist der Anteil der klassisch unselbständig Beschäftigten mit österreichischer Staatsbürgerschaft um 4,0 Prozentpunkte von 82,9% auf 78,9 % gesunken. Die absolute Zahl der klassisch unselbständig Beschäftigten mit österreichischer Staatsbürgerschaft ist jedoch gestiegen, wobei dieser absolute Anstieg zu 85,8% Frauen zurechenbar ist. In absoluten Zahlen ist nur die Zahl der aus Südost- und Osteuropa stammenden Erwerbstätigen gesunken. Zugenommen haben - sowohl beim Anteil als auch in absoluten Zahlen - die klassisch unselbständig Erwerbstätigen aus den EU14/EFTA-Staaten und den neuen EU-Mitgliedsstaaten. Eine unterschiedliche Entwicklungsrichtung der Herkunftsstruktur zwischen Frauen und Männern ist lediglich bei Erwerbstätigen aus der Türkei feststellbar (Männer: -3,2 %; Frauen: +9,5%).

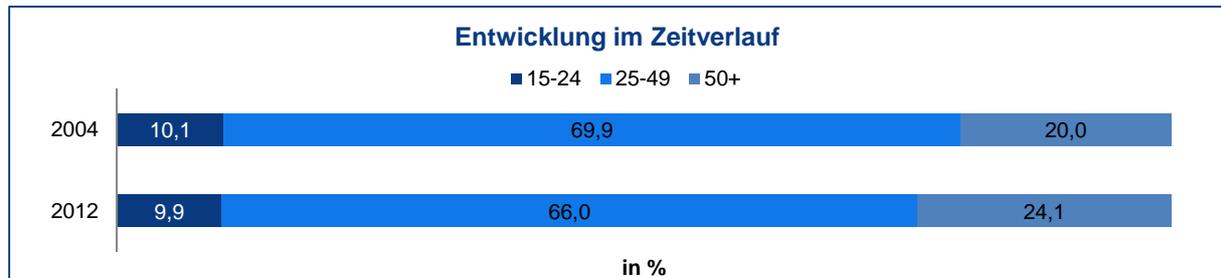


Unter den klassisch unselbständig Beschäftigten sind Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft deutlich häufiger vertreten als bei anderen Erwerbstätigen. Dieser Unterschied ist sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zu beobachten. Weiters fällt auf, dass klassisch unselbständig beschäftigte Frauen seltener aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten stammen als andere erwerbstätige Frauen.

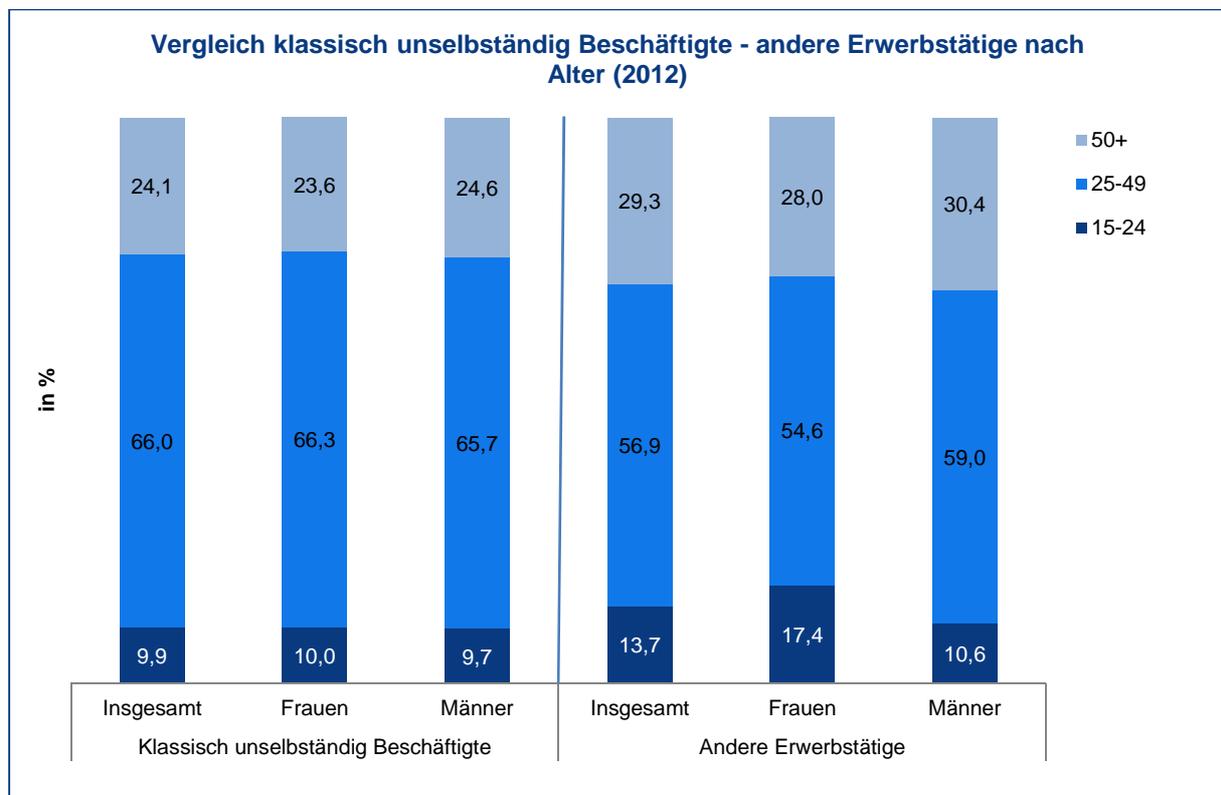


d) Alter

Im Zeitraum zwischen 2004 und 2012 ist der Anteil der klassisch unselbständig Beschäftigten bei den über 50-Jährigen um 4,1 Prozentpunkte angestiegen; in den beiden anderen Alterskategorien gehen die Anteile jeweils zurück. In absoluten Zahlen ist in allen Alterskategorien ein Anstieg der klassisch unselbständig Beschäftigten zu verzeichnen, in der Gruppe der über 50-Jährigen der höchste mit 29,2 %.

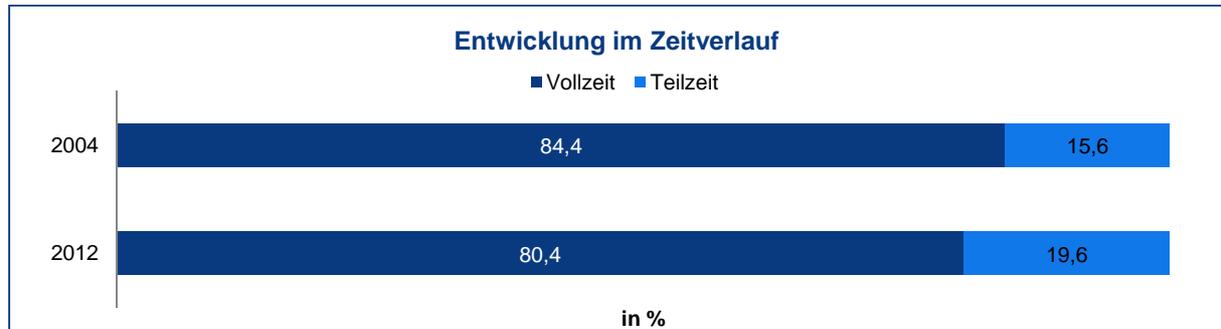


In der Gruppe der klassisch unselbständig Beschäftigten sind unter 25-Jährige sowie über 50-Jährige anteilmäßig seltener vertreten als bei anderen Erwerbstätigen. In der Kategorie der 25- bis 49-Jährigen ist es umgekehrt, rund zwei Drittel aller klassisch unselbständig Beschäftigten gehören zu dieser Altersgruppe. Innerhalb der "klassischen" Beschäftigung gibt es kaum geschlechtsspezifische Unterschiede, diese sind bei anderen Erwerbstätigen stärker ausgeprägt.

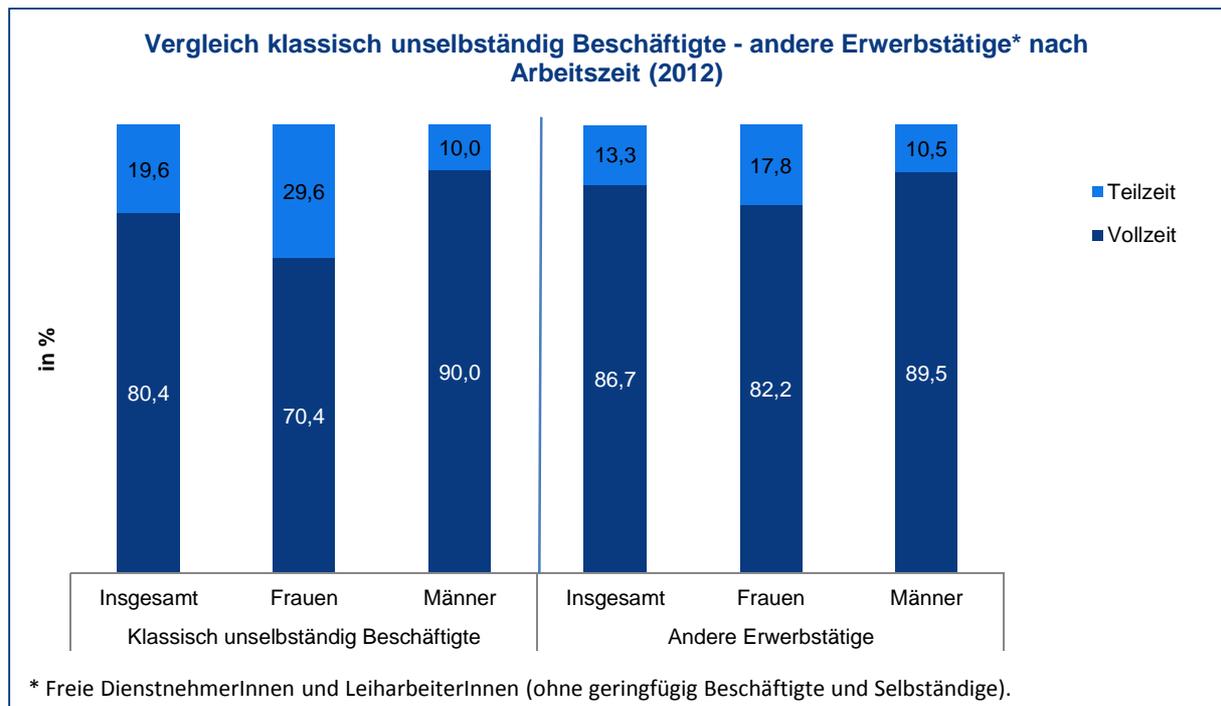


e) Voll- und Teilzeit

Im Zeitraum zwischen 2004 und 2012 ist der Vollzeitanteil bei den klassisch unselbständig Beschäftigten um 4,0 Prozentpunkte von 84,4 % auf 80,4 % gesunken, während der Teilzeitanteil von 15,6% auf 19,6 % steigt. Die geschlechtsspezifische Differenz bei den Voll- und Teilzeitanteilen ist dabei nur geringfügig gesunken (Differenz 2004: 19,6 Prozentpunkte; 2012: 18,6 Prozentpunkte).

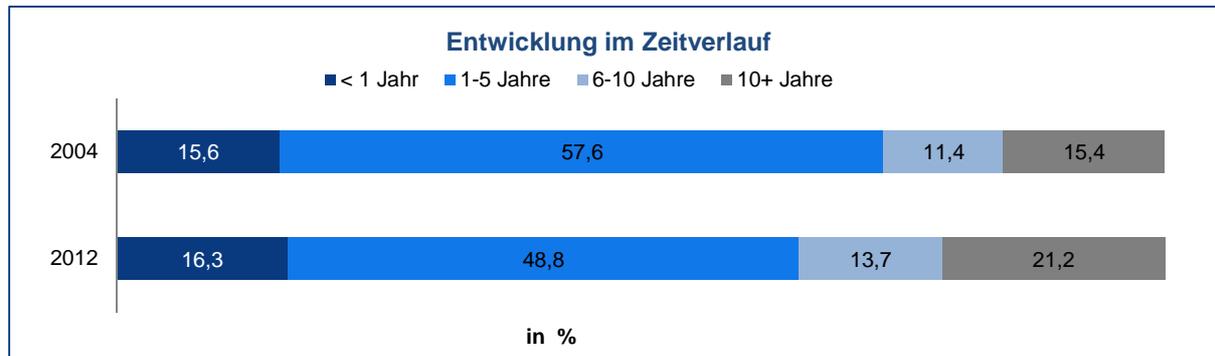


Der Anteil an Vollzeitbeschäftigten liegt im Jahr 2012 bei den klassisch unselbständig Beschäftigten bei rund 80 %, wobei geschlechtsspezifische Unterschiede mit rund 20 Prozentpunkten Differenz stark ausgeprägt sind (Frauen: 70,4 %; Männer: 90,0 %). Bei anderen Erwerbstätigen (freie DienstnehmerInnen und LeiharbeiterInnen) ist der Vollzeitanteil höher und beträgt 86,7 %. Dies ist auf den höheren Vollzeitanteil der als freie Dienstnehmerinnen und Leiharbeiterinnen beschäftigten Frauen zurückzuführen, der bei 82,2 % liegt. Die Voll- und Teilzeitanteile der Männer mit freiem Dienstvertrag bzw. in Leiharbeit unterscheiden sich hingegen kaum von jenen der klassisch unselbständig beschäftigten Männer.

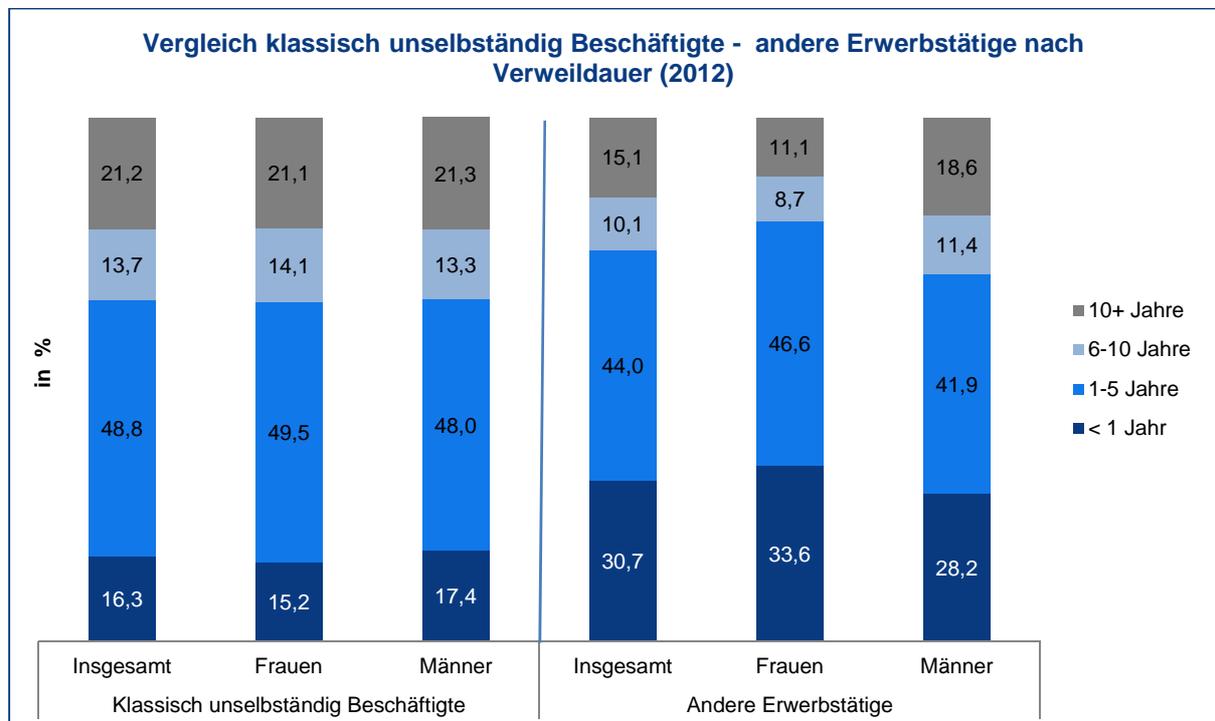


f) Verweildauer

Im Zeitraum zwischen 2004 und 2012 ist der Anteil der Erwerbsverhältnisse, die zwischen ein und fünf Jahre dauern, um 8,8 Prozentpunkte von 57,6 % auf 48,8 % gesunken. Der Anteil der Erwerbsverhältnisse, die länger als fünf Jahre dauern, hat sich zwischen 2004 und 2012 hingegen von 26,8 % auf 34,9 % erhöht. Der Trend entwickelt sich bei beiden Geschlechtern in dieselbe Richtung.

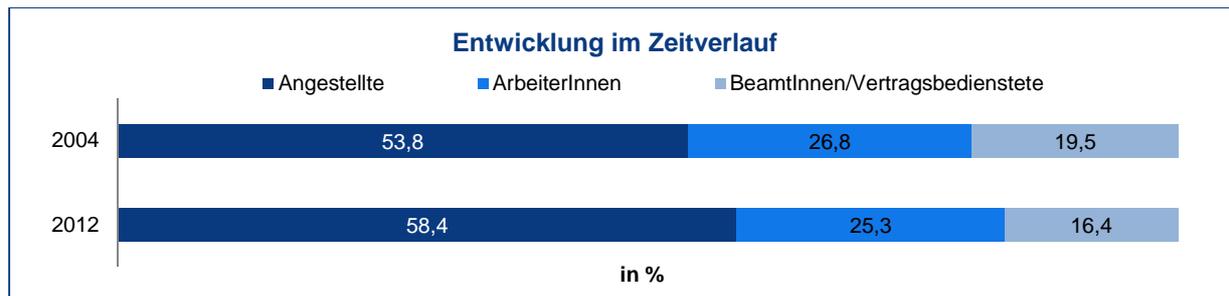


Klassisch unselbständig Beschäftigte befinden sich im Vergleich mit anderen Erwerbstätigen häufiger in längeren Beschäftigungsepisoden. Der Anteil jener Episoden, die unter einem Jahr dauern ist bei den klassisch unselbständig Beschäftigten deutlich geringer. Während das Geschlechterverhältnis bei klassisch unselbständig Beschäftigten relativ ausgeglichen ist, lassen sich bei den anderen Erwerbstätigen deutliche Unterschiede erkennen.

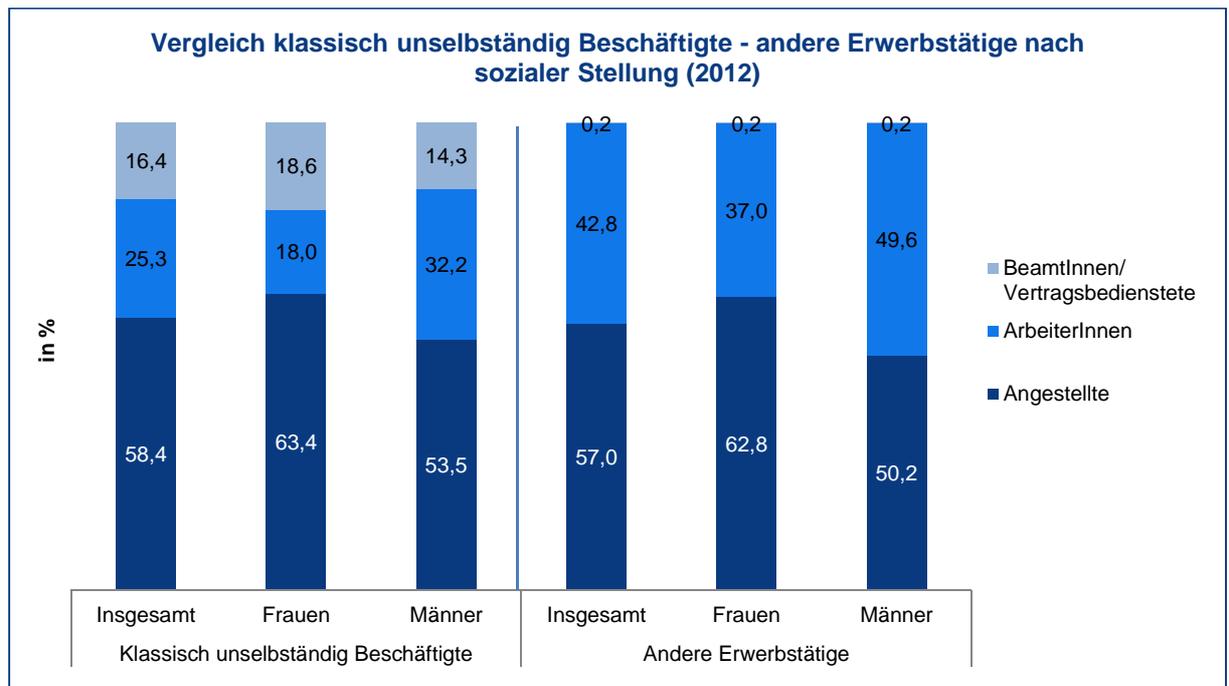


g) Soziale Stellung

Im Zeitraum zwischen 2004 und 2012 ist der Anteil der Angestellten innerhalb der klassisch unselbständig Beschäftigten auf 58,4 % gestiegen. Auch in absoluten Zahlen hat diese Gruppe mit einem Plus von fast 16 % zugenommen, wobei der Anstieg bei den Männern in etwa gleich hoch wie bei den Frauen ausgefallen ist. Während sich der Anteil und auch die Anzahl der ArbeiterInnen unter den klassisch unselbständig Beschäftigten nur leicht verändert haben, ist ein deutlicher Rückgang bei den BeamtInnen und Vertragsbediensteten (-9,8 % bzw. 3,1 Prozentpunkte) zu erkennen, der hauptsächlich auf einen Rückgang bei den Männern zurückzuführen ist.



Ca. 58 % der klassisch unselbständig Beschäftigten sind im Jahr 2012 in einem Angestelltenverhältnis, wobei dieser Anteil bei den klassisch unselbständig beschäftigten Frauen deutlich höher ist. Dies trifft auch bei anderen Erwerbstätigen zu, die einen fast identen Angestelltenanteil aufweisen. Der ArbeiterInnenanteil ist bei klassisch unselbständig Beschäftigten deutlich niedriger als bei anderen Erwerbstätigen und generell männlich dominiert. BeamtInnen und Vertragsbedienstete sind in anderen Erwerbsformen so gut wie gar nicht zu finden. Unter den klassisch unselbständig Beschäftigten machen sie rund 16 % aus, mit einem höheren Anteil bei den Frauen.



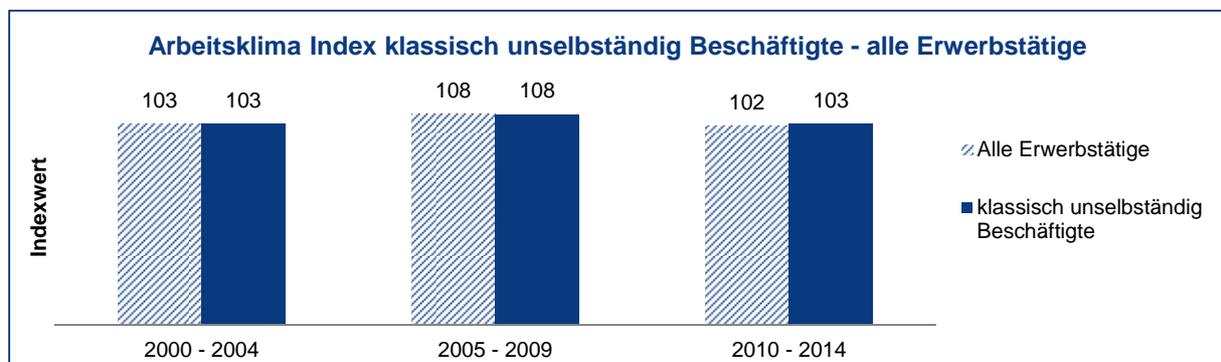
4. Arbeitszufriedenheit

a) Struktur der Stichprobe

Informationen zur Arbeitszufriedenheit und Arbeitsbelastungen im Beruf stammen aus einer qualitativen Befragung zum Arbeitsklima Index (siehe Datenquellen). Beim Vergleich der Stichprobenstruktur der klassisch unselbständig Beschäftigten im Arbeitsklima-Index mit den Daten aus der quantitativen Analyse (siehe voriges Kapitel) zeigen sich leichte Abweichungen. So sind weibliche sowie jüngere Personen in der Stichprobe des Arbeitsklima Index leicht unterrepräsentiert, gleichzeitig werden die Anteile der Personen mit Universitätsabschluss sowie der Beschäftigten im öffentlichen Dienst überschätzt. Über die drei Beobachtungszeiträume hinweg haben sich in der Stichprobe insbesondere die Altersstruktur und das Bildungsniveau verändert. Diese haben sich deutlich nach oben verschoben. Gesunken sind demgegenüber vor allem der Anteil an Beschäftigten mit einem mittleren Abschluss sowie der Anteil an ArbeiterInnen.

b) Klassisch unselbständig Beschäftigte im Vergleich mit allen Beschäftigungsformen

Der Wiener Arbeitsklima Index der klassisch unselbständig Beschäftigten liegt, nach einer Steigerung im Zeitraum 2005-2009, in der letzten Beobachtungsperiode wieder auf dem Niveau von 2000-2004. Beim Vergleich der klassisch unselbständig Beschäftigten mit allen unselbständig Beschäftigten zeigen sich nur sehr geringe Unterschiede. Dies liegt in der Gesamtbetrachtung zum Großteil daran, dass die klassisch unselbständig Beschäftigten die mit Abstand größte Gruppe in der Stichprobe des Arbeitsklima Index sind.



Der Rückgang des Indexwertes vom zweiten auf den dritten Beobachtungszeitraum drückt in erster Linie den krisenbedingten Pessimismus unter den klassisch unselbständig Erwerbstätigen aus. Dieser zeigt sich zunächst in einer zunehmenden Resignation hinsichtlich der eigenen Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie in Folge auch der Arbeitsmarktchancen. Nicht einmal mehr die Hälfte (46 %) ist mit ihren Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten zufrieden, mit den Weiterbildungsmöglichkeiten sind es nur noch knapp mehr als die Hälfte (54 %). Hinsichtlich der Arbeitsmarktchancen glaubt nicht einmal jede/r Zweite (45%), dass er/sie im Falle eines Arbeitsplatzverlustes leicht wieder eine neue annehmbare Stelle finden würde. Folglich ist unter den klassisch unselbständig Beschäftigten auch der Optimismus für gesellschaftliche Entwicklungen eingebrochen. Während bis zum Einbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise im Durchschnitt lediglich knapp

mehr als ein Viertel die wirtschaftliche Entwicklung des Landes pessimistisch einschätzten, hat sich der Anteil im Zeitraum 2010 bis 2014 sprunghaft auf 40 % erhöht. Zusätzlich ist die Zufriedenheit mit den betrieblichen Sozialleistungen, der Arbeitszeit und auch dem Einkommen zurückgegangen. Die angespannte Einkommenssituation zeigt sich insbesondere am Anteil derjenigen, für die das Einkommen nur noch „gerade“ ausreicht: dieser ist von 38 % in den Jahren 2000 bis 2004 auf 43 % gestiegen. In Summe gibt damit rund die Hälfte der klassisch unselbständig Beschäftigten an, dass sie mit ihrem Gehalt gar nicht oder nur knapp über die Runden kommen. Dass Faktoren wie die Arbeitszeit und das Einkommen sowie in weiterer Folge die berufliche Tätigkeit von klassisch unselbständig Beschäftigten immer seltener als zufriedenstellend bewertet werden, legt den Schluss nahe, dass es am Wiener Arbeitsmarkt zeitgleich zur Wirtschafts- und Finanzkrise zu einer nachweisbaren Verschlechterung auch der Arbeitssituation und -bedingungen gekommen ist.

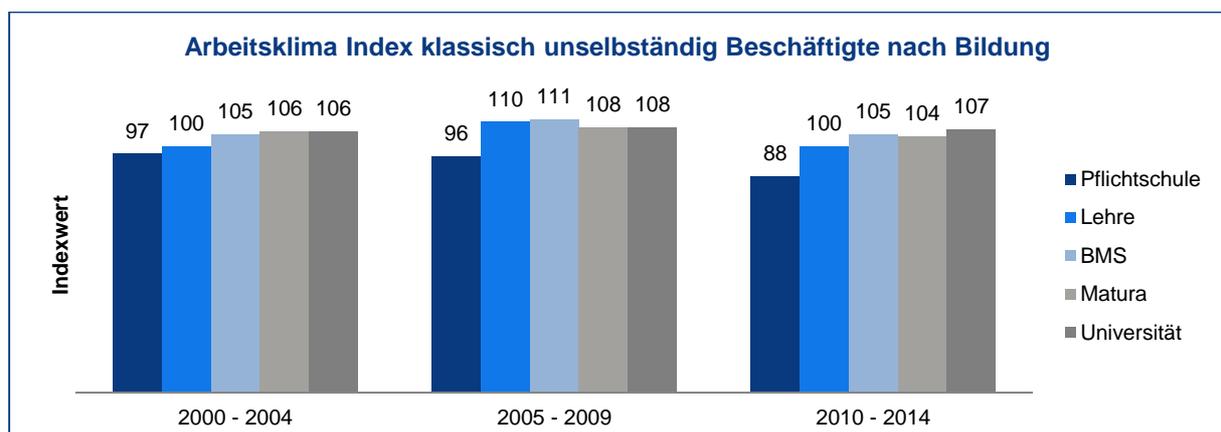
c) Gruppenunterschiede innerhalb der klassisch unselbständig Beschäftigten

Geschlecht

Ausgehend von einem gleich aufliegenden Arbeitsklima Indexwert im Jahr 2000 erreichen Frauen in klassisch unselbständiger Beschäftigung im letzten Beobachtungszeitraum einen etwas höheren Indexwert als Männer. Frauen sind allerdings in Bezug auf das Einkommen unzufriedener als Männer. Sowohl in Bezug auf die Karriereerwartungen als auch bei den subjektiven Arbeitsmarktchancen zeigen sie sich pessimistischer als Männer. Diese wiederum leiden vor allem unter stärkeren physischen Belastungen. Während 13 % der Männer angeben, durch schlechte Gesundheitsbedingungen und Unfall- und Verletzungsgefahren am Arbeitsplatz sehr oder ziemlich belastet zu sein, waren es lediglich 6 % bzw. 3 % der Frauen. Diese Umstände senken in weiterer Folge den Gesamtindexwert von Männern am stärksten. Zusätzlich fühlten sich Männer in den ersten beiden Zeiträumen noch häufiger durch Belastungsfaktoren wie technischen und/oder organisatorischen Veränderungen sowie dem ständigen Wechsel der Arbeitsabläufe und -anforderungen belastet. Allerdings ging diese Belastungsform im Zeitverlauf deutlich zurück, sodass Männer und Frauen mittlerweile fast gleichauf liegen.

Bildung

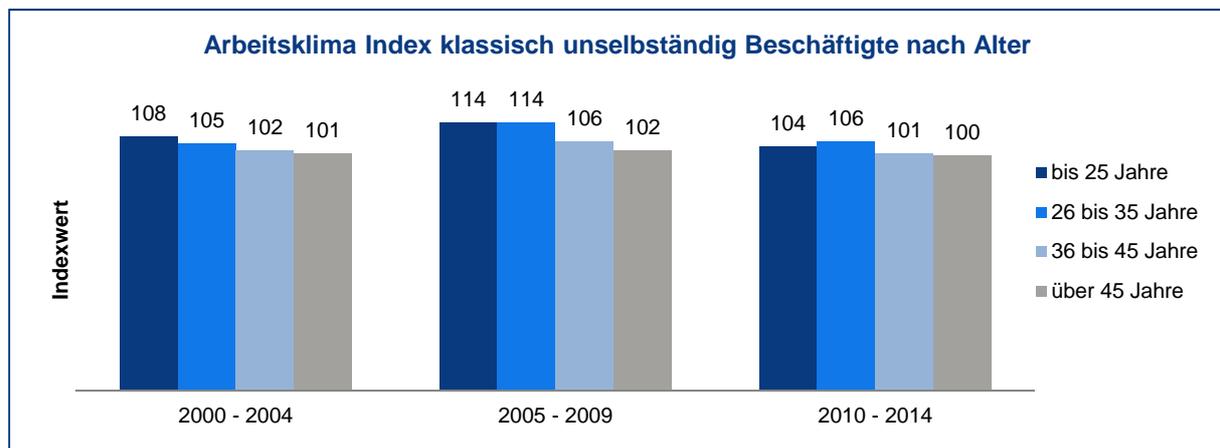
Niedrigqualifizierte Personen (Beschäftigte mit maximal Pflichtschulabschluss) weisen zu allen Betrachtungszeiträumen die deutlich niedrigsten Werte im Arbeitsklima Index auf. Diese fallen in Hinblick auf ihre Arbeitszufriedenheit immer stärker hinter Beschäftigte mit höherer Qualifikation zurück.



Klassisch unselbständig Beschäftigte mit Lehrabschluss und mittlerem Bildungsabschluss weisen im Zeitverlauf betrachtet die größten Schwankungen auf, unter den höher Qualifizierten ist die Entwicklung vergleichsweise stabiler. Unabhängig vom Qualifikationsniveau wird die wirtschaftliche Zukunft Österreichs von allen Bildungsgruppen heute schlechter eingeschätzt als noch vor fünf oder vor zehn Jahren, wobei Niedrigqualifizierte und Beschäftigte mit Lehrabschluss am pessimistischsten in die wirtschaftliche Zukunft des Landes blicken. Deutliche Unterschiede zeigen sich allerdings in der Frage der eigenen Arbeitsplatzsicherheit. Während die subjektive Arbeitsplatzsicherheit bei allen anderen Gruppen entweder gleich geblieben oder sogar gestiegen ist, ist sie bei Geringqualifizierten besonders stark ausgeprägt. Zusätzlich sind sie in Fragen der Zeiteinteilung, der allgemeinen Arbeitszufriedenheit und der Lebenszufriedenheit zunehmend unzufriedener und resignierter.

Alter

Mit steigendem Alter sinkt die Arbeitszufriedenheit der klassisch unselbständig Beschäftigten. Der Indexwert verläuft bei älteren Beschäftigten zwar stabiler liegt jedoch unter dem Wert der Jüngeren.



Die zufriedenste Altersgruppe im Arbeitsklima Index sind aktuell die 26- bis 35-Jährigen. 2000 bis 2004 waren die jüngsten ArbeitnehmerInnen (bis 25 Jahre) noch am zufriedensten, deren Indexwert ist während und nach der Wirtschaftskrise allerdings stärker gesunken als jener der 26- bis 35-Jährigen. Im Zeitraum 2010 bis 2014 sind die über 45-Jährigen am pessimistischsten (46 %), wenn es um die wirtschaftliche Zukunft des Landes geht. Bei der Einschätzung der eigenen Karriere- und Arbeitsmarktchancen spielt das Alter eine wesentliche Rolle. Die eigenen Arbeitsmarktchancen werden zu allen Erhebungszeitpunkten von älteren Beschäftigten deutlich pessimistischer eingeschätzt als von jüngeren Befragten. Die Zufriedenheit mit den Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten liegt bei älteren ArbeitnehmerInnen ebenfalls deutlich hinter der Einschätzung jüngerer Beschäftigter zurück. Allerdings ist die Zufriedenheit mit den Karrierechancen in den letzten Jahren auch unter den Jüngeren rückläufig.

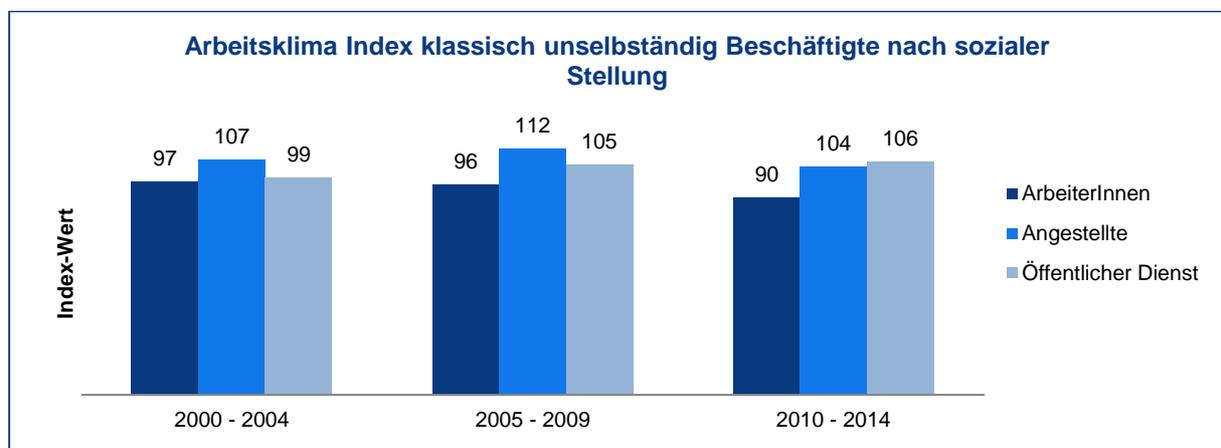
Migrationshintergrund & Staatsbürgerschaft

Klassisch unselbständig Beschäftigte mit Migrationshintergrund bzw. nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft sind signifikant unzufriedener mit ihrer Arbeit als einheimische Beschäftigte. Am stärksten benachteiligt fühlen sich MigrantInnen beim Einkommen, stärker belastet vor allem durch physischen Stress. Nur rund jeder vierte klassisch unselbständig

Beschäftigte mit Migrationshintergrund gibt an, mit dem Einkommen zufrieden zu sein; unter Personen ohne Migrationshintergrund ist es jede/r Sechste. Während die Hälfte von diesen angibt, mit ihrem Einkommen zumindest gut auszukommen, ist es unter den migrantischen Beschäftigten nur ein Drittel, das dieser Aussage zustimmt. Deutlich unzufriedener zeigen sie sich in Bezug auf die Weiterbildungsmöglichkeiten sowie ihre Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Zwar würden 20 % der Beschäftigten mit Migrationshintergrund gerne in einen höheren beruflichen Tätigkeitsbereich wechseln, schaffen dies aber mitunter nicht. Die häufiger vorhandenen Karriereabsichten von MigrantInnen am Wiener Arbeitsmarkt führen bei gleichzeitiger pessimistischer Einschätzung der eigenen Karrieremöglichkeiten folglich zur höheren Unzufriedenheit mit der aktuellen Lage.

Soziale Stellung

Der Arbeitsklima-Index unterscheidet sich stark nach der sozialen Stellung der klassisch unselbständig Beschäftigten. ArbeiterInnen weisen eine wesentlich geringere Arbeitszufriedenheit auf als alle anderen Beschäftigtengruppen.



Über die Beobachtungszeiträume ist diese sowohl bei den ArbeiterInnen als auch bei den Angestellten gesunken. Bei den Beschäftigten im öffentlichen Dienst ist sie trotz der Finanz- und Wirtschaftskrise jedoch leicht angestiegen. Diese zeigen sich im aktuellsten Zeitraum sogar zufriedener als Angestellte. In den beiden Zeiträumen davor war dies noch umgekehrt. Während öffentlich Bedienstete in Bezug auf ihre ArbeitnehmerInnenrechte und soziale Position nach wie vor größtenteils zufrieden sind, wächst die Unzufriedenheit unter ArbeiterInnen und Angestellten. Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Einschätzung der wirtschaftlichen Zukunft der/des Arbeitgeberin/-gebers werden insbesondere im Privatsektor gespürt. So zeigten sich im ersten Beobachtungszeitraum ArbeiterInnen und Angestellte mit der wirtschaftlichen Zukunft ihrer/ihrer Arbeitgeberin/-gebers wesentlich zufriedener als Beschäftigte im öffentlichen Dienst. Nach der Krise hat sich diese Einschätzung zugunsten des öffentlichen Sektors gedreht. Aktuell sind öffentlich Bedienstete auch in allen betrieblichen Aspekten, wie bspw. den betrieblichen Sozialleistungen, zufriedener als noch vor 10 Jahren.

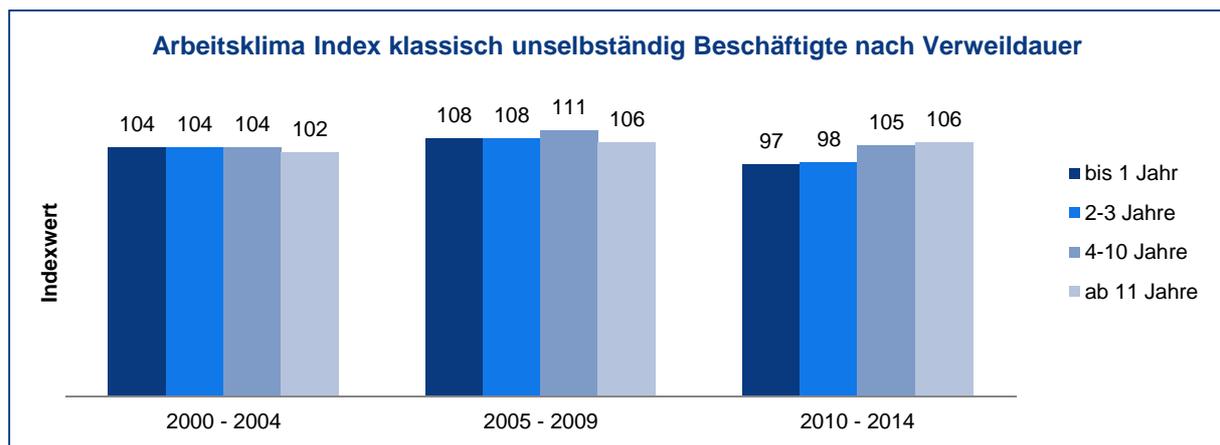
Arbeitszeit

Die Zufriedenheitswerte der Vollzeitbeschäftigten in klassisch unselbständiger Beschäftigung lagen bis zur Finanz- und Wirtschaftskrise über jenen der Teilzeitbeschäftigten. Erst im Zeitraum 2010-2014 haben sich diese Werte, durch die gestiegene Unzufriedenheit der Vollzeitbeschäftigten, angenähert. Dieser Rückgang ist zum Großteil auf die zunehmend

pessimistischere Einschätzung der wirtschaftlichen Zukunft Österreichs durch Vollzeitbeschäftigte zurückzuführen. Teilzeitbeschäftigte sind mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie ihrer Arbeitszeitregelung etwas zufriedener als Vollzeitbeschäftigte. 74 % der Teilzeitbeschäftigten geben an, dass sich Beruf und Privatleben gut miteinander vereinbaren lassen, ebenso viele sind mit ihrer Arbeitszeitregelung zufrieden. Unter Vollzeitbeschäftigten liegt dieser Anteil bei rund zwei Drittel. Teilzeitbeschäftigte zeigen sich in Bezug auf ihre Erwartungen pessimistischer als Vollzeitbeschäftigte. Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten werden von ihnen deutlich schlechter eingeschätzt. Ebenso fällt Teilzeitbeschäftigten das Auskommen mit dem eigenen Einkommen schwer. Aktuell geben 71 % der Teilzeitbeschäftigten an, schlecht bis gar nicht mehr mit ihrem Einkommen auszukommen. Auch die Einschätzung ihrer Altersversorgung sehen Teilzeitbeschäftigte eher pessimistisch. So glauben 47 % nicht, dass sie später von ihrer Pension leben werden können, unter Vollzeitbeschäftigten sind es mit 26 % fast um die Hälfte weniger.

Verweildauer

Beschäftigte mit längeren Anstellungsdauern (zehn Jahre und mehr) weisen eine höhere Arbeitszufriedenheit als Beschäftigte mit kürzeren Anstellungsdauern auf. Dies hat sich aber erst über den Zeitverlauf entwickelt. Vor dem Jahr 2010 war dies noch genau umgekehrt.

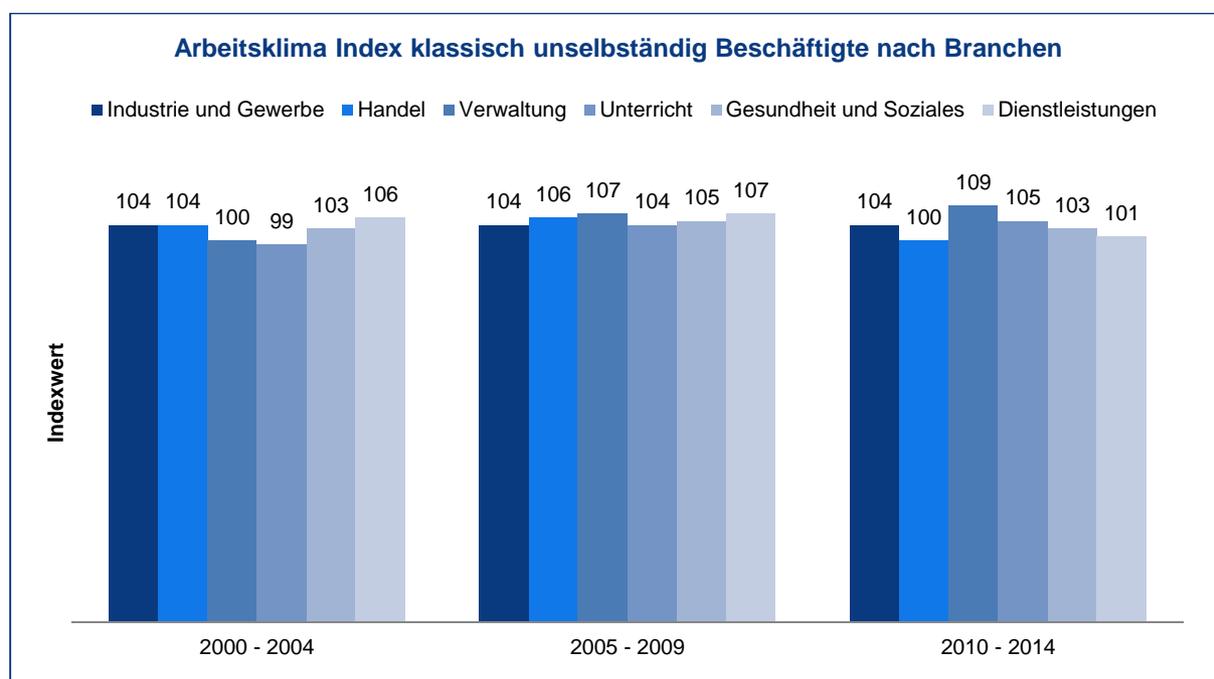


Generell ist festzustellen, dass die Zufriedenheit mit dem eigenen gesellschaftlichen Status mit längerer Beschäftigungsdauer steigt. Nur jeder zweite klassisch unselbständig Beschäftigte mit einer kurzen Beschäftigungsdauer (max. ein Jahr) ist mit ihren/seinen Rechten als ArbeitnehmerIn zufrieden, bei Erwerbstätigen mit längeren Anstellungsdauern (zehn Jahre und mehr) sind es immerhin sieben von zehn. Ähnlich verhält es sich in Bezug auf die Zufriedenheit mit der sozialen Position als ArbeitnehmerIn: nur 56 % mit einer kürzeren Beschäftigungsdauer sind mit ihrer gesellschaftlichen Position und Verankerung zufrieden, jedoch 78 % mit langjähriger Betriebszugehörigkeit. Mit den betrieblichen Rahmenbedingungen sind vor allem langjährig Beschäftigte zufriedener, während jene, die neu ins Unternehmen kommen bzw. noch nicht lange zur Stammebelegschaft zählen, diese kritischer beurteilen. Beschäftigte mit einer kürzeren Betriebszugehörigkeit sind mit dem Einkommen unzufriedener, kommen schwerer mit ihrem Einkommen aus, sind unzufriedener mit ihren Arbeitszeitenregelungen und in Folge auch mit ihrer beruflichen Tätigkeit allgemein. Zusätzlich ist die Zufriedenheit mit den Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bei dieser Gruppe gesunken. Erwerbstätige mit langjähriger Betriebszugehörigkeit hingegen schätzen ihre Chancen wieder eine annehmbare Stelle zu finden, weitaus schlechter (zw. 19

und 27 Prozentpunkte Unterschied) ein, was u.a. auf deren höheres Alter zurückzuführen ist. Gleichzeitig bewerten diese ihre Entwicklungsperspektiven optimistischer.

Branchen

Die Ergebnisse des Arbeitsklima Index der klassisch unselbständig Erwerbstätigen zeigen deutliche Branchenunterschiede auf. Am aktuell zufriedensten sind Beschäftigte im öffentlichen Dienst, insbesondere im Bereich der Verwaltung. Dies liegt hauptsächlich am steigenden Optimismus hinsichtlich der wirtschaftlichen Zukunft und Stabilität im öffentlichen Sektor und der Einschätzung der sozialen Position als ArbeitnehmerIn sowie der Arbeitsmarkt- und Karrierechancen. Besonders stark sind die Zufriedenheitswerte in der Branche Unterricht gestiegen. Diese war im Zeitraum 2000-2004 noch die jene Branche mit den geringsten Werten. Während sich Industrie und Gewerbe relativ konstant entwickelt haben ist die Zufriedenheit insbesondere im Bereich Handel und Dienstleistungen zurückgegangen. Vor allem Handelsangestellte beurteilen ihre Karriere- und Arbeitsmarktchancen sowie Rechte als ArbeitnehmerInnen mittlerweile negativer.



5. Rechtliche Stellung der klassisch unselbständigen Beschäftigten

Klassisch unselbständige Beschäftigung umfasst alle aktiven voll sozialversicherungspflichtigen, unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse im Vollzeit- oder Teilzeitausmaß (exkl. freier Dienstverträge, Karenzgeld- beziehungsweise KindergeldbezieherInnen sowie Präsenz- und ZivildienstlerInnen). Ziel dieser Definition ist die Abgrenzung von selbstständigen sowie atypischen Beschäftigungsverhältnissen.

Die Arbeitgeberin bzw. der Arbeitgeber hat die klassisch unselbständig beschäftigten ArbeitnehmerInnen bei der zuständigen Gebietskrankenkasse anzumelden. Sie sind in der Unfall-, Kranken-, Pensions- und Arbeitslosenversicherung pflichtversichert.

Die aus der Pflichtversicherung resultierenden Sozialversicherungsbeiträge, die Lohnsteuer sowie kommunale Abgaben, die mit dem Beschäftigungsverhältnis verbunden sind, werden von der Dienstgeberin/vom Dienstgeber entrichtet.

Arbeitsrechtliche Ansprüche

Klassisch unselbständig Beschäftigte unterliegen prinzipiell den arbeitsrechtlichen Gesetzen, den Kollektivverträgen und etwaigen Betriebsvereinbarungen. Sie haben Ansprüche auf das kollektivvertragliche Mindestentgelt, auf Urlaub und Urlaubsentgelt, auf Feiertagsentgelt sowie auf Entgeltfortzahlung bei Arbeitsunfähigkeit. Im Vergleich mit atypischen Beschäftigungsverhältnissen haben sie deutlich bessere arbeitsrechtliche Ansprüche.

6. Datenquellen

Die Daten des quantitativen Berichtsteils stammen aus einer Auswertung des Instituts für Höhere Studien (IHS), die im Rahmen der von der MA 23 in Auftrag gegebenen Studie „Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Wien nach Beschäftigungsform“ erstellt wurde. Hauptquelle der Studie ist die Arbeitsmarktdatenbank (AMDB). Diese wird vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz verwaltet und integriert (anonymisierte) Administrativdaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger sowie des Arbeitsmarktservice Österreich. Zusätzlich wurden Steuerdaten des Bundesministeriums für Finanzen sowie Daten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und der Registerzählung der Bundesanstalt Statistik Österreich verwendet. Im vorliegenden Bericht werden Jahresdurchschnittswerte von Erwerbsverhältnissen im Bundesland Wien dargestellt, die der Einfachheit halber als „Erwerbstätige“ bzw. „Personen“ bezeichnet werden.

Die Daten der qualitativen Befragung zur Zufriedenheit stammen aus einer Sonderauswertung des Instituts SORA (Institute for Social Research and Consulting). Dieses bildet die Arbeitszufriedenheit sowie die Arbeitsbelastungen im Beruf auf Basis von Befragungen zum Arbeitsklima Index ab. Seit 1997 werden jährlich im Auftrag der Arbeiterkammer Oberösterreich österreichweit ca. 4.000 (davon in Wien ca. 1.000 bis 1.100) Personen von IFES und SORA in persönlichen Interviews an der Wohnadresse ausführlich zu ihrer beruflichen Situation befragt. Insgesamt wurden für den Arbeitsklima Index bereits mehr als 80.000 Interviews mit österreichischen Erwerbstätigen durchgeführt, in Wien waren es über 16.000 Befragte. Auf Basis dieser Datenlage können Auswertungen nach unterschiedlichen Kategorien sowie Beobachtungszeiträumen durchgeführt werden. Der Fragebogen enthält in seinem Kern 25 indexbildende Items. Zusätzlich werden noch Fragen zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, Sonderformen der Arbeit sowie demographischen Merkmalen, die eine Auswertung nach unterschiedlichen Berufs- und Gesellschaftsgruppen zulassen, gestellt. Alle Items werden zunächst zu 16 Subdimensionen zusammengefasst. Aus diesen 16 Subdimensionen ergeben sich vier Teilindizes (Gesellschaft, Betrieb, Arbeit und Erwartungen), die in einem abschließenden Schritt den Gesamt-Index bilden.

7. Glossar

Arbeitsmarktdatenbank (AMDB): Die AMDB wird vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und KonsumentInnenenschutz (BMASS) betrieben und integriert Rohdaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger und des Arbeitsmarktservice Österreich.

Bildungsstand: Die Unterscheidung des Bildungsstand erfolgt in vier Kategorien: Pflichtschule, Lehre/BMS (Berufsbildende mittlere Schule), Höhere Schule (mit Maturaabschluss) und Hochschule (inklusive hochschulverwandte Ausbildungen).

Branche/ÖNACE: Die Zuordnung der Erwerbstätigen nach Branche erfolgt auf Basis der ÖNACE-Klassifikation. Das ist die österreichische Version der europäischen Standardsystematik der Wirtschaftstätigkeiten (NACE = Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés européennes). Die Klassifikation ist hierarchisch gegliedert in Abschnitte, Unterabschnitte, Abteilungen, Gruppen, Klassen und Unterklassen.

Dienstleistungssektor: Der Dienstleistungssektor umfasst fünfzehn ÖNACE-Abschnitte (G-U) und kann grob nach den dominierenden Tätigkeitsschwerpunkten in vier Kategorien gruppiert werden: Soziale und öffentliche Dienstleistungen, konsumbezogene Dienstleistungen, distributive Dienstleistungen und unternehmensbezogene Dienstleistungen.

Distributive Dienstleistungen: Distributive Dienstleistungen beziehen sich auf den Transport von Menschen, Waren und Informationen. Dazu zählen die ÖNACE-Abschnitte G (Handel, Instandhaltung und Reparatur von KFZ), H (Verkehr und Lagerei) sowie J (Information und Kommunikation).

EU14/EFTA-Staaten: Bei den EU14-Staaten handelt es sich um die ersten 15 Beitrittsländer der EU (Europäischen Union) ausgenommen Österreich (Belgien, Deutschland, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Irland, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich). Der EFTA (European Free Trade Association) gehören die Staaten Liechtenstein, Island, Norwegen und die Schweiz an.

Freie DienstnehmerInnen: Freie DienstnehmerInnen sind ArbeitnehmerInnen, die auf Grund eines freien Dienstvertrags (im Rahmen eines Dienstverhältnisses) tätig werden. Geringfügig freie Dienstverträge sind nicht enthalten.

Geringfügig Beschäftigte: Geringfügig Beschäftigte sind ArbeitnehmerInnen, deren Erwerbstätigkeit durch einen Maximalverdienst (Geringfügigkeitsgrenze) definiert ist. Darunter fallen sowohl klassisch unselbständig Beschäftigte als auch LeiharbeiterInnen und freie DienstnehmerInnen.

Klassische unselbständige Beschäftigung: Unter klassisch unselbständig Beschäftigten sind jene ArbeitnehmerInnen enthalten, die aktiv in Voll- oder Teilzeitarbeit einer unselbständigen Beschäftigung nachgehen. Geringfügig Beschäftigte, freie DienstnehmerInnen, LeiharbeiterInnen, KindergeldbezieherInnen sowie Zivil-/PräsenzdienerInnen sind nicht enthalten.

Konsumbezogene Dienstleistungen: Konsumbezogene Dienstleistungen richten sich überwiegend an die Verbrauchsnachfrage privater Haushalte. Dazu zählen die ÖNACE-Abschnitte I (Beherbergung und Gastronomie), R (Kunst, Unterhaltung und Erholung), S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen) und T (Private Haushalte mit Hauspersonal).

LeiharbeiterInnen: LeiharbeiterInnen sind ArbeitnehmerInnen, die bei einem Arbeitsüberlassungsbetrieb angestellt sind, ihre konkrete Arbeitsleistung jedoch in einem anderen Betrieb erbringen. LeiharbeiterInnen mit geringfügiger Beschäftigung sind nicht enthalten.

Neue Mitgliedstaaten (NMS): Bei den Neuen Mitgliedstaaten der EU (Europäischen Union) handelt es sich um Länder, die zwischen 2004 (Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern) und 2007 (Bulgarien und Rumänien) der EU beigetreten sind.

Produktionssektor: Der Produktionssektor umfasst folgende fünf ÖNACE-Abschnitte: B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), C (Herstellung von Waren), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen) und F (Bau).

Selbständige Beschäftigte: Die Gruppe der selbständig Beschäftigten umfasst klassische Selbständige und „neue Selbständige“ (WerkvertragsnehmerInnen).

Soziale Stellung: Bei der sozialen Stellung wird nach Angestellte/r, ArbeiterIn, Beamtin/Beamte, Vertragsbedienstete/r (öffentliche Bedienstete, die im Unterschied zu Beamtinnen/Beamten nicht durch einen Bescheid, sondern durch einen Dienstvertrag angestellt sind) unterschieden.

Soziale und öffentliche Dienstleistungen: Soziale und öffentliche Dienstleistungen beziehen sich auf Gesundheit, Wissen und die soziale Befindlichkeit von Personen sowie auf die Erstellung (vorwiegend) kollektiver Güter. Dazu zählen die ÖNACE-Abschnitte O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung), P (Erziehung und Unterricht) und Q (Gesundheits- und Sozialwesen).

Südost-/Osteuropa (SOOE): Bei der Ländergruppe Südost- und Osteuropa (SOOE) handelt es sich um folgende Länder: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Russische Föderation, Serbien.

Unternehmensbezogene Dienstleistungen: Unternehmensbezogene Dienstleistungen werden vorwiegend von Unternehmen in Anspruch genommen. Dieser Kategorie werden folgende ÖNACE-Abschnitte zugerechnet: K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen), L (Grundstücks- und Wohnungswesen), M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) und N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen).

Verweildauer: Die Verweildauer beschreibt bei den unselbständig Beschäftigten die Beschäftigungsdauer bei der selben Dienstgeberin/dem selben Dienstgeber bzw. bei den selbständig Beschäftigten die Dauer der selbständigen Erwerbsepisode.

Vollzeit/Teilzeit: Vollzeit ist als Wochenarbeitszeit von mindestens 36 Stunden definiert, eine Wochenarbeitszeit zwischen 20 und 35 Stunden zählt als Teilzeit. Daten über Voll- und Teilzeiterwerbstätigkeit liegen nur für unselbständig Beschäftigte vor, da die Arbeitszeitinformationen überwiegend aus Lohnzettelinformationen bezogen werden. Als weitere Quellen für das zeitliche Ausmaß der Erwerbstätigkeit wurde die AMDB (Arbeitsmarktdatenbank des BMASK) und die Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung herangezogen.